

Wegen Althof-Verkauf: Rudolf Preyer tritt als Gemeinderat ab



Mit seinem Kampf um den Notarzt-Stützpunkt in Retz stand Rudolf Preyer (l.) zuletzt immer wieder in der Öffentlichkeit; hier auf einem Foto mit SPÖ-Landesparteichef Sven Hergovich und seinem Gemeinderatskollegen Helmut Hinterleitner.

„Aus Gewissensgründen und tiefer Erschütterung“ tritt Rudolf Preyer aus dem Retzer Gemeinderat zurück und will damit ein Zeichen setzen. Die Entscheidung, dem Land NÖ den Althof um 1 Euro zu überlassen, könne er nicht mittragen. Es sei ein irreversibler Einschnitt, der die Stadt langfristig schwächt.

„Mit schwerem Herzen und in tiefster persönlicher Erschütterung gebe ich heute meinen Rücktritt aus dem Gemeinderat der Stadtgemeinde Retz bekannt“, erklärt Bürgerliste-Mandatar Rudolf Preyer am Sonntag (20. September) gegenüber der NÖN. Dieser Schritt sei das Ergebnis einer inneren Auseinandersetzung.

„Ich kann und will nicht mittragen, dass der Retzer Althof – das historische Herz unserer Stadt – um einen symbolischen Euro verkauft wird, während die Schulden und Lasten weiterhin auf den Schultern der Gemeinde und damit auf den Bürgerinnen und Bürgern liegen bleiben“, erklärt Preyer. Diese Vorgehensweise sei ein Akt der Selbstaufgabe.

Er habe versucht, so Preyer, mit Argumenten, mit Zahlen, mit Verantwortung und mit Herz die Haltung des Gemeinderats zu durchbrechen. Doch diese sei festgefahren und politisch motiviert, ist der „Wir für Retz“-Mandatar überzeugt. Seine Einschätzung: „Vernunft prallte auf Parteidisziplin, Sachlichkeit auf Taktik, Gemeinwohl auf Machtkalkül. Wenn politische Loyalität über das Wohl der Stadt gestellt wird, verliert Demokratie ihren Sinn.“

„Wunde wird sich erst in Jahren voll zeigen“

Nun sei zu erwarten, dass zentrale Entscheidungen über die Zukunft eines Retzer Schlüsselobjekts nicht mehr in Retz getroffen werden. Ein wirtschaftlicher, kultureller und emotionaler Einschnitt, sagt Preyer und meint: „Es ist eine Wunde, die sich erst in den kommenden Jahren voll zeigen wird.“

Der Bürgerliste-Vorschlag, den Althof-Verkauf im Wege eines Baurechts abzuwickeln, wäre eine elegante und fachlich saubere Lösung gewesen, um diese festgefahrenene Situation zu überwinden – „eine bewährte, rechtlich klare und wirtschaftlich vernünftige Variante, wie sie häufig praktiziert wird“, verweist Preyer auf seine berufliche Erfahrung mit diesem Modell, das „Eigentum sichert, Verantwortung wahrt und zugleich Investitionen ermöglicht“.

„Nicht gegen Landesausstellung – aber gegen Unterwürfigkeit“

Dass diese Möglichkeit nicht nur ignoriert, sondern regelrecht abgewehrt worden sei, trifft Preyer tief. Wobei er betont: „Ich bin nicht gegen die Landesausstellung 2030. Sie kommt, sie geht – und sie kann Retz bereichern. Aber ich bin gegen Selbstaufgabe und Unterwürfigkeit gegenüber dem Land.“ Alles, was investiert wird, sei das Geld der Bürgerinnen und Bürger. Das verdiene Respekt, nicht Verschwendung.

„Ich stehe für Partnerschaft, nicht für Abhängigkeit“, betont der scheidende Bürgerliste-Mandatar. Weil er den eingeschlagenen Weg nicht mittragen kann, sei ihm nur der Rücktritt geblieben. „Ich gehe nicht aus Resignation, sondern aus Verantwortung und erhobenen Hauptes“, sagt Preyer, „und weil ich glaube, dass man manchmal mehr für eine Stadt tut, wenn man nicht bleibt.“ Sein Rücktritt sei kein Ende, sondern ein Mahnruf, dass Retz seine Zukunft nicht verschwenden darf.

Als Mitglied, das seine Meinung kundtut, bleibe er „Wir für Retz“ natürlich erhalten. Und er danke allen, „die mich mit Achtung, Mut und ehrlicher Anteilnahme angesprochen haben. Menschen, die mir gezeigt haben, dass Haltung und Herz in Retz noch zählen. Sie waren mein Antrieb, mein Rückhalt, mein Gewissen.“ Wer Rudolf Preyer im Gemeinderat nachfolgt, wird nun intern beraten und bald bekannt gegeben.